

Kommentar:

29.11.2018 (AMI) – Schwache Sojanotierungen in den USA ziehen die Rapsterminkurse in Paris mit nach unten. Dieser Rückgang wiederum geht auch am hiesigen Kassamarkt nicht vorüber, denn die Ölmühlen heben ihre Prämien nicht an, weil sie auf den vorderen Positionen gut gedeckt sind. Zusätzlich bremsen nach wie vor die Logistik das Geschäft. Kleinwasser verzögert die Lieferungen von Raps und Nachprodukten und hat kräftige Aufgelder zur Folge, die aber kaum einer zahlen will. Rapserzeuger halten sich unterdessen weiterhin zurück, aus deren Sicht müssten die Preise angesichts kleiner Rapsernte 2018 und geringer Aussaat für 2019 wesentlich höher liegen. Doch da spielen weder der Terminmarkt, noch die Ölmühlen mit. Letztere haben entweder auf Sojaverarbeitung umgestellt oder sind bis auf Weiteres gut gedeckt oder vermarkten weniger Rapsöl an die Biodieselindustrie und benötigen deshalb ihrerseits weniger Rohstoff. Erzeuger jedenfalls sehen keinen Grund zur Vermarktung von Raps aus der Ernte 2018 und werden die Ware teilweise bis kurz vor der Ernte 2019 zurückhalten um dann, so deren Hoffnung, höhere Forderungen durchzusetzen. Bis Jahresende sind keine großartigen Bewegungen von Ware aufgrund des Niedrigwassers, geschweige denn Neugeschäfte zu erwarten. Mit den näher rückenden Feiertagen beruhigt sich der ohnehin bereits träge Rapsmarkt noch zusätzlich. Auffällig ist, dass Ölmühlen bislang noch so gut wie gar keine Anfragen ex Ernte 2019 gestellt haben. Das ist ungewöhnlich, denn normalerweise werden zu dieser Jahreszeit bereits erste Mengen zumindest besprochen. Grund für die Zurückhaltung könnten gleich mehrere große Unsicherheitsfaktoren sein: Die Entwicklungen im Handelsstreit zwischen den USA und China, der die Sojanotierungen mal in die Höhe katapultiert, mal zu Boden drückt, und Rapskurse, die diese Bewegungen zumindest teilweise nachvollziehen. Und auch die schwierige Vermarktung von Rapsöl an die Biodieselindustrie und der Flächenrückgang für Raps in Deutschland verunsichern. Die Rapserzeugerpreise wurden im Bundesdurchschnitt zuletzt bei 358 EUR/t und damit 1 EUR/t unter Vorwoche festgestellt. Die Vorkontraktpreise sind eher nominell, da noch kaum Anfragen eingehen, geschweige denn Abschlüsse getätigt werden und liegen wie in der Vorwoche bei 349 EUR/t im Bundesmittel.

Der Rapsschrotmarkt hat sich belebt, die vorderen Termine seien regelrecht unter Feuer, heißt es aus dem Markt. Von einer stetigen bis regen Nachfrage aus der Mischfutterindustrie wird berichtet, während das Angebot zugleich begrenzt ist, wegen logistischer Probleme aufgrund niedriger Flusspegel, aber auch weil die meisten Ölmühlen fast leergekauft sind, sodass sich Ware häufig nur noch aus Zweithand mobilisieren lässt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine belebte Nachfrage kaum Angebot findet, was die Preise zuletzt aber noch nicht hat steigen lassen. Am 27.11.2018 wurden im Bundesmittel 247 EUR/t festgestellt, womit die Vorwochenlinie knapp um 1 EUR/t verfehlt wurde. Am Sojaschrotmarkt sind die Umsätze nach wie vor stetig. Das sorgt für relativ stabile Preise. Mit 330 EUR/t für Sojaschrot mit 49 % ProFett-Gehalt und 306 EUR/t für die 44er Ware wurden die Forderungen jeweils nur um 1 EUR/t gegenüber der Vorwoche zurückgenommen.

Die Forderungen für Rapsöl wurden zurückgenommen. Zuletzt wurden mit 740 EUR/t fob Hamburg 7 EUR/t weniger verlangt als in der Vorwoche. Grund sind schwächere Rapsterminkurse in Paris sowie die zurückhaltende Nachfrage aus der Biodieselindustrie. Marktteilnehmer berichten, dass sich die Mineralölkonzerne im September und Oktober dieses Jahres mit Biodiesel eingedeckt haben, was die Preise in die Höhe getrieben hat. Zudem gibt es Preisaufschläge aufgrund logistischer Probleme wegen Niedrigwasser. Die bereits gute Abdeckung bis Jahresende und das hohe Preisniveau haben die Nachfrage ausgebremst und bis Jahresende dürfte wohl auch nicht mehr viel passieren, mit einer weiteren Kaufwelle ist jedenfalls nicht zu rechnen. Viele Biodieselhersteller werden deshalb wohl keine ergänzenden Mengen Rapsöl mehr zukaufen müssen. Während Rapsöl keine Unterstützung findet, weder am Kassa- noch am Terminmarkt, wurden die Forderungen für Sojaöl kräftig um 40 auf 640 EUR/t fob Hamburg angehoben.

© AMI GmbH 2018